

Drei Jahre Krisen – Was macht das mit der Jugend?

Vortrag im Rahmen der Berufsbildungstagung 2023 in Bremen am 14.04.2023

Dr. Tanja Rusack, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik



Forschungsverbund

- Der Forschungsverbund „Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit“ setzt sich zusammen aus dem Institut für Sozial- und Organisationspädagogik an der Stiftung Universität Hildesheim und dem Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung an der Universität Frankfurt in Kooperation mit der Universität Bielefeld.
- Der Forschungsverbund besteht aus Kindheits- und Jugendforscher*innen und beschäftigt sich insgesamt damit, wie junge Menschen in Deutschland mit ihren Interessen berücksichtigt werden.
- Entstanden sind darin bisher die bundesweiten Studie JuCo I-IV zu den Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Pandemie sowie die bundesweite Studie KiCo zu den Erfahrungen und Perspektiven von Eltern und ihren Kindern während der Corona-Maßnahmen. Aktuell gehören zum Team Sabine Andresen, Anna Lips, Ersan Özdemir, Tanja Rusack, Wolfgang Schröer, Severine Thomas und Johanna Wilmes.

Sample

	JuCo I April/Mai 2020	JuCo II November 2020	JuCo III Dezember 2021	JuCo IV (unter Vorbehalt) (Februar 2023)
N (bereinigter Datensatz)	5.520 Personen	7.038 Personen	6.159 Personen	1.186 Personen
Kommentare am Ende des Fragebogens	609	1.435	1.339	
Durchschnittsalter	19,04 Jahre	19,61 Jahre	20,0 Jahre	20,04 Jahre
Geschlecht	65,8 % weiblich 31,6 % männlich 2,6 % divers	66,9 % weiblich 31,7 % männlich 1,4 % divers	70,0 % weiblich 26,8 % männlich 2,9 % divers	67,6 % weiblich 28,2 % männlich 4,2 % divers
Aktuelle Beschäftigung	56,6 % Schüler:innen 18,3 % Studierende 11,1 % Erwerbstätige	40,8 % Schüler:innen 23,2 % Studierende 12,3 % Erwerbstätige	31,2 % Schüler:innen 24,0 % Studierende 11,8 % Erwerbstätige	35,9 % Schüler:innen 17,6 % Studierende 14,2 % Erwerbstätige
FWD: Freiwilligendienstleistende	7,2 % in Ausbildung 2,8 % im FWD*	7,6 % in Ausbildung 10,5 % im FWD	7,6 % in Ausbildung 21,2 % im FWD	7,4 % in Ausbildung 19,4 % im FWD 0,8% Praktikum 4,7 % aktuell keine Tätigkeit

- Die Kommentare bei JuCo II und III ergeben in gebündelter Form jeweils ca. 180 DIN A4 Seiten.
- Der Fragebogen von JuCo II, III und IV wurde zudem in einfacher Sprache zur Verfügung gestellt. Dies nutzten bei JuCo II 9,1% und bei JuCo III nahmen dieses Angebot 533 Personen (8,7%) wahr.

Ausgangspunkt Befragungen

JuCo I:

- Jugendliche waren aus dem öffentlichen Leben nahezu verschwunden, wenn sie auftauchten, dann:
- in der medialen Berichterstattung zunächst als vermeintliche Regelbrecher*innen
- ausschließlich als Schüler*innen
- Später: als Leidtragende der Krise (Stichwort „Generation Corona“)

JuCo II und III – Die Situation verändert sich, der Einbezug junger Menschen und ihrer Perspektiven hingegen wenig

JuCo IV – Der krisenhafte Zustand hält nun bereits drei Jahre an, neben der Corona Pandemie beschäftigen Kriege, Inflation und Klimakrise die jungen Menschen.

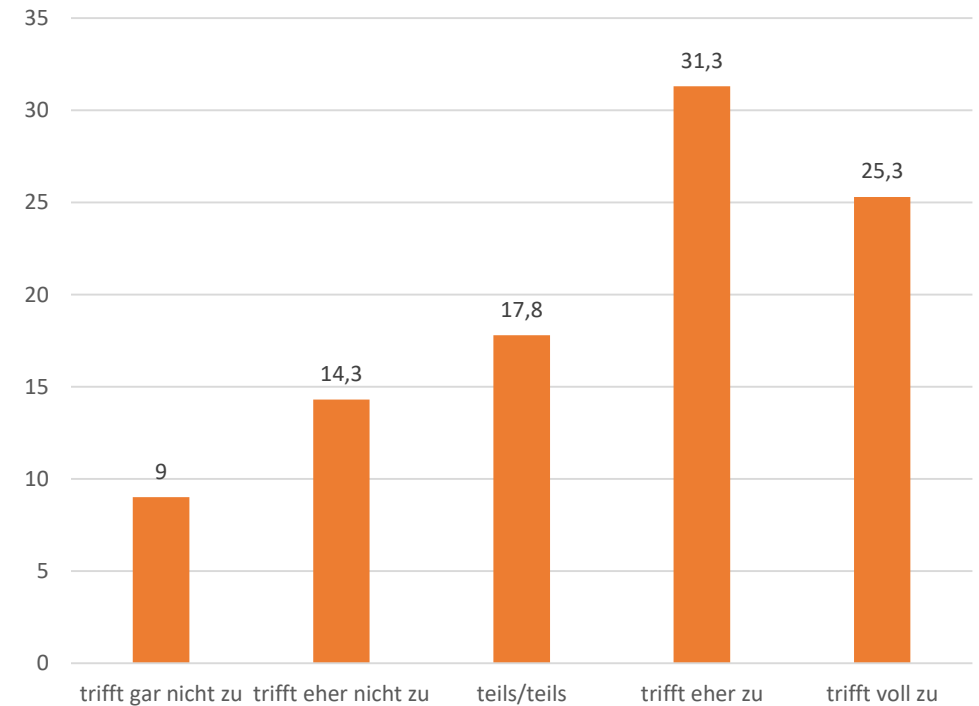
Veränderter Alltag

Veränderter Kontakt zu Freund*innen

Haben sich deine Freundschaften in den vergangenen Monaten durch Corona verändert? (JuCo II)

	Viel seltener	Etwas seltener	Wie vorher / gleich geblieben	Etwas öfter	Viel öfter
Wir treffen uns	48,9%	32,4%	12,2%	4,6%	1,8%
Wir haben online Kontakt	4,2%	7,8%	33,0%	35,2%	19,7%
Wir umarmen uns	54,2%	22,2%	21,2%	1,2%	1,2%

Wir treffen uns seltener in Präsenz (JuCo III)



Freizeit(aktivitäten)

Hast du die Möglichkeit Hobbies wie gewohnt nachzugehen? (gültige %)		
	JuCo II	JuCo III
Ja	21,9%	37,3%
Nein, aber fehlt mir	70,5%	54,2%
Nein und brauche ich auch nicht	7,6%	8,5%
Gesamt	100%	100%

Meine Freizeitgestaltung hat sich durch Corona verändert (JuCo III, gültige %)	
stimme gar nicht zu	3,5%
stimme eher nicht zu	5,9%
teils/teils	13,9%
stimme eher zu	37,8%
stimme voll zu	38,9%
Gesamt	100%



Internationale Studien zeigen durch die Corona-Pandemie bei Kindern und Jugendlichen:

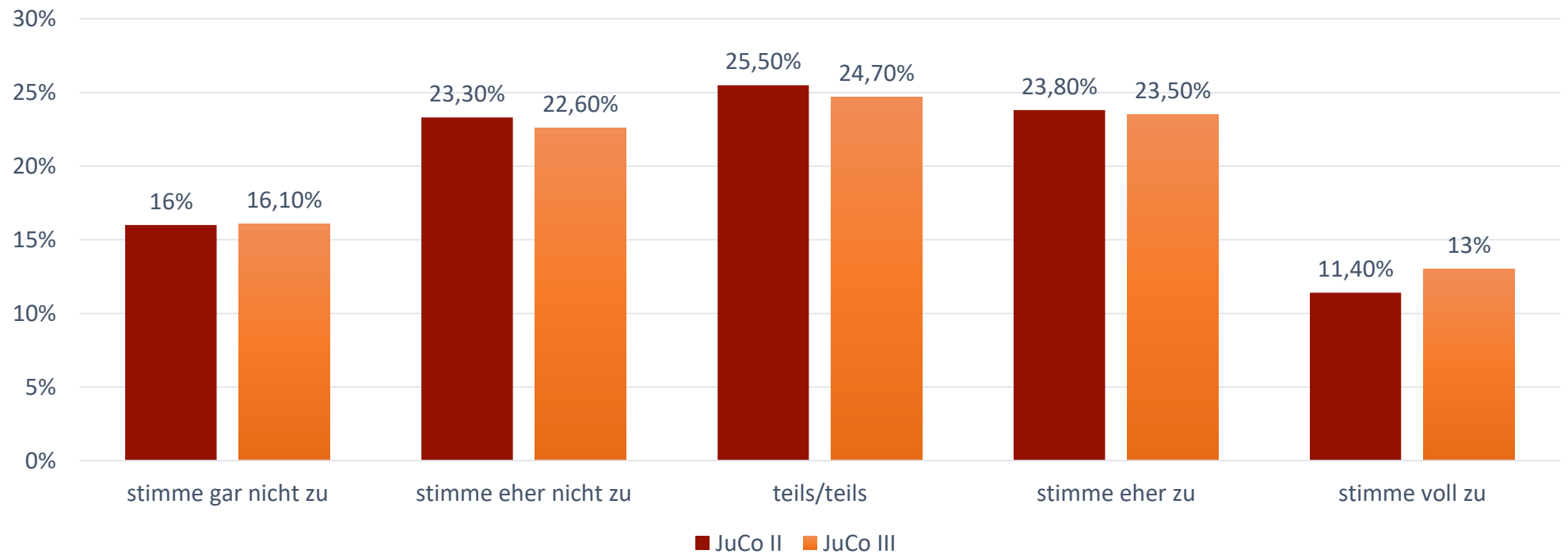
- ✓ Rückgang der körperlich-sportlichen Aktivität
- ✓ Anstieg des Risikos für Übergewicht
- ✓ Gefahren für die mentale Gesundheit
- Wie kann die Rückkehr zur Normalität in und um den organisierten Sport gelingen?
- Konzept zum Erhalt der körperlich-sportlichen Aktivität in Krisen

Schmidt, Steffen (2022): Weniger Fitness, mehr Kilos. In: DJI Impulse 02/2022, S. 31-34

Sorgen, Einsamkeit,
Verzichtserfahrungen,
Zukunftsängste

JuCo II und III: Über ein Drittel der Befragten gibt an, sich in der aktuellen Situation einsam zu fühlen. Das sind ca. 2.500 junge Menschen.

Ich fühle mich einsam



JuCo IV: Beziehungen und Kontakte

	Einige meiner Kontakte sind durch Corona abgebrochen			Ich bin seit der Pandemie unsicherer im Umgang mit Menschen		
stimme gar nicht zu	224	18,9%	40,3%	288	24,3	48,6%
stimme eher nicht zu	253	21,4%		288	24,3	
teils/teils	221	18,7%	18,7%	232	19,6	19,6%
stimme eher zu	309	26,1%	41,0%	240	20,3	31,8%
stimme voll zu	177	14,9%		136	11,5	
Antworten	1184	100,0%		1184	100,0	
nicht beantwortet	1			1		
	1185			1185		

„Momentan mache ich nicht viel außer Arbeiten. Ich weiß nicht die Pandemie das groß beeinflusst hat oder es mir momentan psychisch nicht ganz gut geht und mir die Motivation einfach fehlt“

„Auch hab ich viele Kontakte verloren und es fällt mir in der aktuellen Situation schwer neue zu finden“

„Ich kann persönlich sagen, dass einem das im Nachhinein zum Verhängnis geworden ist, da man in so einer Zeit der "Extreme" teilweise dadurch den Anschluss zu anderen Jugendlichen im eigenen Alter verloren hat oder Freundschaften nicht mehr waren, wie zuvor“

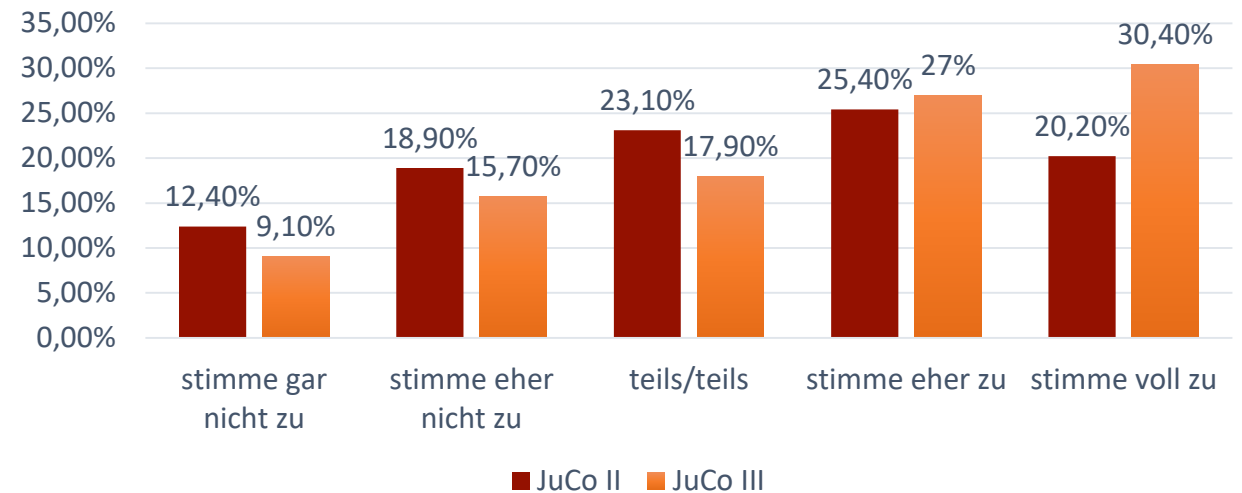
„In Corona haben sich bei vielen Freunden mentale Probleme entwickelt, evtl auch da sie so viel zu Hause waren, nach der Schule haben wir uns nur gegenseitig helfen wollen und es bei allen verschlimmert. Es hat lange gefauert zu lernen, sich nicht gegenseitig runterzuziehen sondern eher die Thematik zu meiden“

„Ich habe über die Pandemie ein paar meiner besten Freunde verloren (haben uns einfach irgendwie distanziert, ich hab mich ausgeschlossen gefühlt). Aber gleichzeitig habe ich auch weitere neue Freunde gefunden, mit denen ich immer noch voll eng bin und habe auch das Gefühl, dass ich mittlerweile ein wenig offener bzw. sozialer geworden bin“

„Vor der Pandemie, dem Ukraine-Krieg etc. hatte ich bereits viele Zukunftsängste, die allerdings eher meine persönliche Zukunftsperspektive betrafen. Klingt jetzt sehr dramatisch - ich habe mittlerweile aber wirklich immer mehr Angst, dass die Gefahren bzgl. der weltpolitischen und gesellschaftlichen Lage (Krieg, Klimawandel, extreme Eigennützigkeit von einigen Menschen etc.) so schwerwiegend werden, dass es am Ende gar nicht mehr relevant ist, inwieweit ich mir durch meine persönliche Geschichte selbst im Weg stehe, weil die Chancen auf ein Leben, wie wir es uns wünschen, (oder schlimmstenfalls die Chancen auf überhaupt ein Leben) durch globale Krisen ohnehin für uns alle schwinden“ (JuCo IV)

„Es ist super schwer mit Ausbildungs - oder Studienplätzen. Ich mache mir sehr starke Sorgen um meine Zukunft“

Ich habe Angst vor meiner Zukunft



„Alles ist momentan irgendwie blöd. Man wünscht sich die Zeit vor Corona zurück, jedoch ist uns allen glaube ich bewusst, dass es nie wieder mehr so unbeschwert sein wird, wie damals. Diese Sicht auf die Zukunft ist dann doch eher deprimierend“ (JuCo III)

JuCo IV: Geldsorgen (eigene und in der Familie)

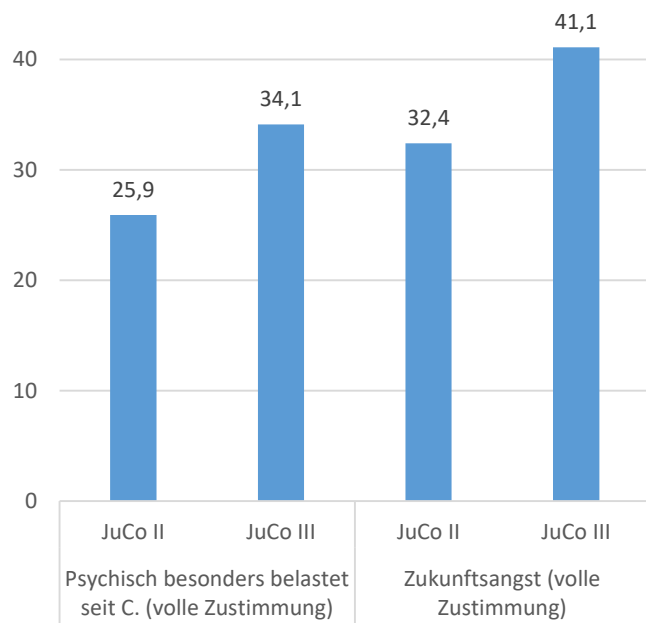
	Ich mache mir seit der Corona-Pandemie Sorgen, ob meiner Familie genug Geld zur Verfügung steht			Seit der Corona-Pandemie habe ich Geldsorgen		
stimme gar nicht zu	330	27,9%	52,7%	435	37,0%	65,5%
stimme eher nicht zu	293	24,8%		335	28,5%	
teils/teils	219	18,5%	18,5%	203	17,3%	17,3%
stimme eher zu	210	17,8%	28,7%	126	10,7%	17,2%
stimme voll zu	129	10,9%		76	6,5%	
Antworten	1181	100,0%		1175	100,0%	
nicht beantwortet	4			10		
	1185			1185		

„Inmoment gestresst mitten in der Ausbildung und im
Betreuten Wohnen kriegen schon mehr Geld als andere
, aber die Preise sind so hoch gestiegen das das selbst
nicht mehr so reicht“

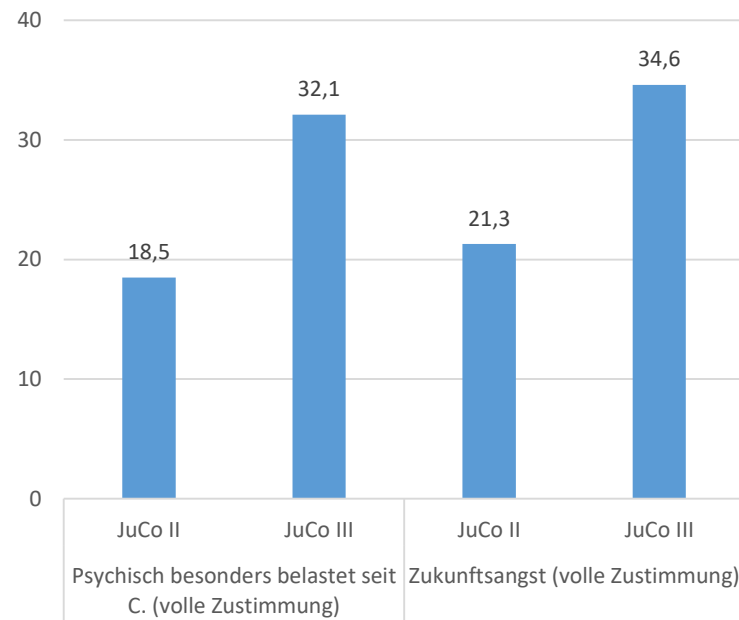
„Mir geht es gerade nicht sonderlich gut. Man versucht
zu überleben aber hat kein Geld zum erleben. Die
Pandemie ist vorbei, man könnte wieder Aktivitäten
durchführen aber ist leider finanziell nicht in der Lage
das zu tun“

„Habe große Existenz Ängste; Schulische Ausbildung (kein
Geld) Hohe Lebensmittelkosten/
Mietkosten/Stromkosten/Benzinkosten etc. Dazukommen
Sorgen um Umwelt/ Krieg/ Bildung/ Hunger und
Gesundheit“

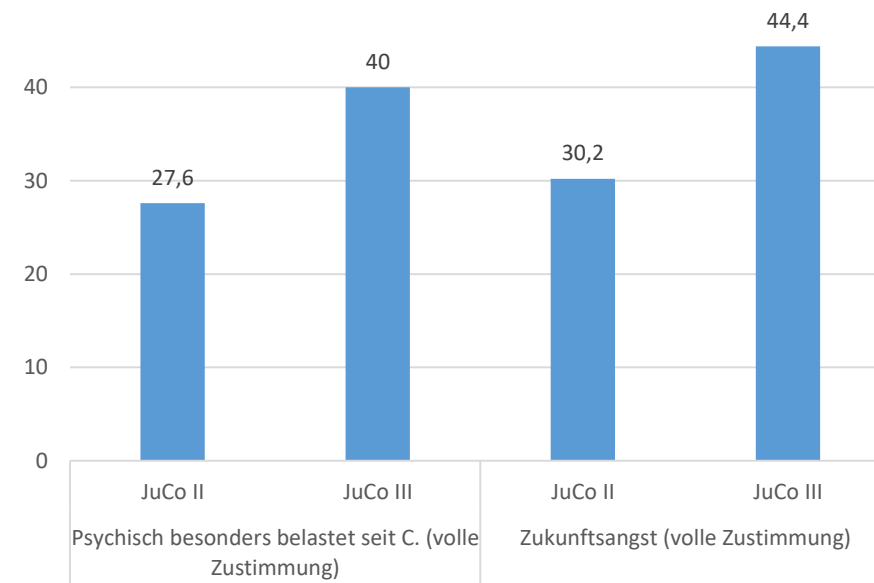
Sorgen und Zukunftsängste manifestieren sich!



größere finanzielle Sorgen



fehlende Hobbies



fehlende Orte zum Abhängen

JuCo IV: physische und psychische Gesundheit

	Mir geht es aufgrund der Corona-Pandemie körperlich schlechter als vorher			Meine psychische Verfassung ist aufgrund der Corona-Pandemie schlechter als vorher		
stimme gar nicht zu	315	26,6%	52,3%	239	20,2%	39,3%
stimme eher nicht zu	304	25,7%		226	19,1%	
teils/teils	244	20,6%	20,6%	236	20,0%	20,0%
stimme eher zu	236	19,9%	27,0%	274	23,2%	40,7%
stimme voll zu	84	7,1%		207	17,5%	
Antworten	1183	100,0%		1182	100,0%	
nicht beantwortet	2			3		
	1185			1185		

„Es ist an der Zeit langsam in das Leben zurückzufinden. Man schließt mit den Träumen der letzten zwei Corona-Jahre ab. Es hat sich vieles verändert und ich erarbeite mit meine Lebensfreude und Leichtigkeit zurück.“

...kein einfaches zurückgehen zu dem Zustand vor Corona
...Stagnation
...viele hinterfragen, keine Perspektive sehen

„Ich möchte arbeiten um angemessen Geld zu verdienen. Über welche Jobs ich dabei nachdenke ist nun schon davon beeinflusst, ob ich damit genug verdiene und ob der Job auch in Krisen und Kriegszeiten gebraucht und entlohnt wird. Ich habe aber das Gefühl etwas an meiner Situation ändern zu können und überlege, was ich will“

„Die Absage meines Auslandsjahres hat mich unglaublich geprägt. Ich habe mittlerweile Angst davor endgültige Entscheidungen zu treffen, die so groß sind“

„Versuche mich im Moment zu Orientieren und in meine Ausbildung zu gehen. Durch Corona habe ich gelernt, dass ich auch gerne mal rausgehe und etwas Bewegung bekomme und arbeiten gehe. Mir geht es eigentlich recht gut , aber es wirkt schon gerade wie ziemlicher Unsinn was auf der Erde so passiert, insbesondere die Ukraine Situation“

„Da ich in der Pandemie eine relativ gute und "ungefährliche" Gesamtsituation hatte, habe ich mich daraus nicht weg aber auch nicht weiter bewegt. Ich habe keine Zukunftsversion mehr gehabt und auch kein richtiges Ziel. Aus dieser Stagnation arbeite ich mich gerade raus, nachdem ich Krisen überwunden habe“

Vertrauenspersonen und Hilfen



JuCo III: 13,4% (n=827) Jugendliche und junge Erwachsene geben an, keine Vertrauenspersonen zu haben und bleiben mit den Sorgen, Nöten und Zukunftsängsten allein.

939 der befragten jungen Menschen (15,2%) nehmen professionelle Hilfs- und Beratungsangebote in Anspruch. 1406 Personen (22,8%) geben an, dass sie diese nicht zur Verfügung hätten, aber bräuchten.

- öffentliche Verantwortung, entsprechende niedrigschwellige Angebote zu schaffen
- Unterstützungsformen sind alltagsnah aufzubauen und anzubieten



Verschoben, verworfen, verpasst?!

	Pläne wegen der Pandemie verschoben oder verworfen		durch die Pandemie wichtige Lebensereignisse verpasst	
Ja	693	58,8%	594	53,5%
Unsicher			217	19,5%
Nein	485	41,2%	300	27,0%
Antworten	1178	100,0%	1111	100,0%
nicht beantwortet	7		74	
	1185		1185	

- Pläne: verschobene Prüfungen, Schulwechsel, Eintritt in den Beruf auch Pläne, Freizeitaktivitäten wie Reisen oder Besuche bei Freund:innen und Verwandten
- Vieles, was nicht mehr nachgeholt werden kann: Abschluss- und Abfahrten, Feiern zum Schul- oder Ausbildungsabschluss, „runde“ Geburtstage, Teilnahme an Beerdigungen...

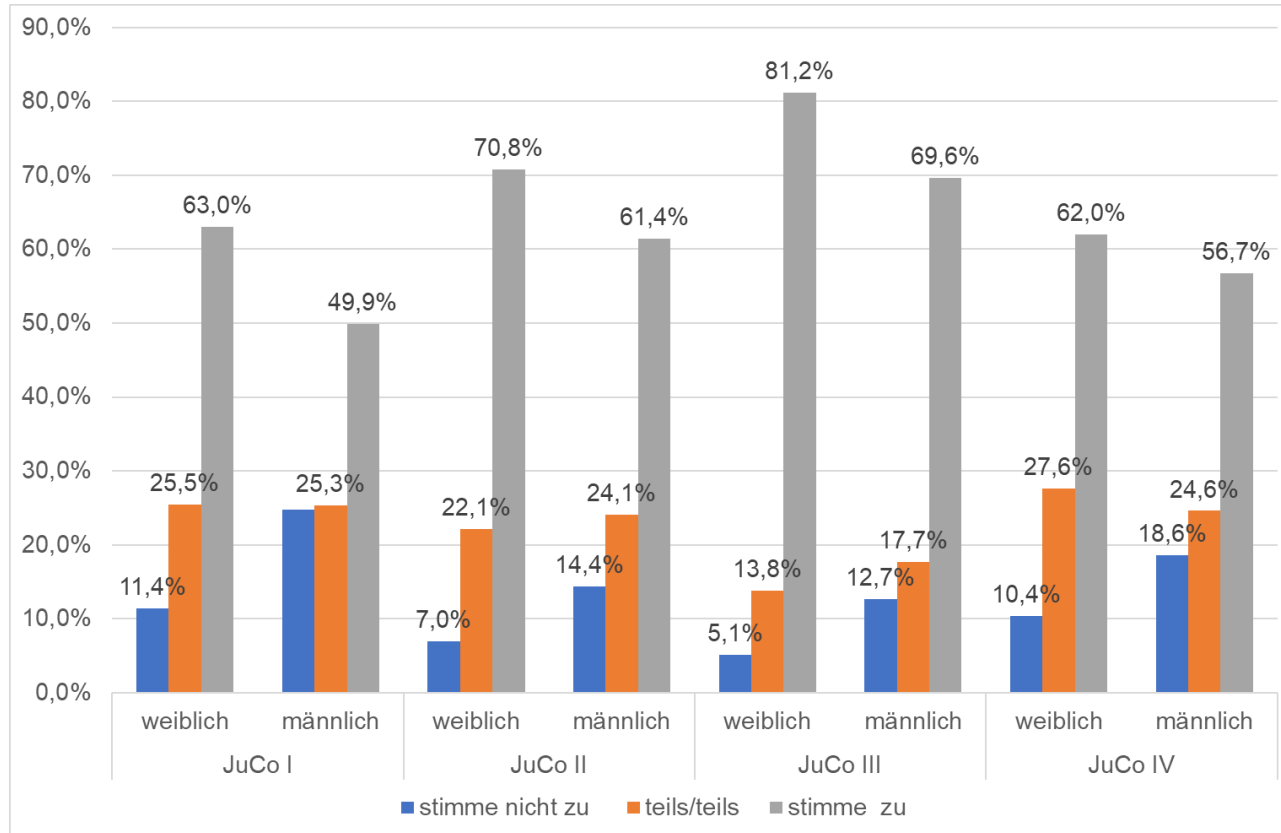
Ist Corona tatsächlich vorbei?

	Statement für Schülerinnen und Schüler (422)			Statement für Jugendliche in Ausbildung (87), in Erwerbsarbeit (166), im Praktikum (9) und im Freiwilligendienst (228)		
	Corona ist an meiner Schule immer noch ein Thema			Corona ist an meiner Arbeits-/Ausbildungsstelle immer noch ein Thema		
stimme gar nicht zu	130	31,0%	79,6%	72	14,7%	42,0%
stimme eher nicht zu	204	48,6%		134	27,3%	
teils/teils	68	16,2%	16,2%	130	26,5%	26,5%
stimme eher zu	17	4,0%	4,2%	96	19,6%	31,6%
stimme voll zu	1	0,2%		59	12,0%	
Antworten	420			491		

Ist Corona in Schule und am Arbeitsplatz noch ein Thema?

- Während für 80% der Teilnehmenden Corona in der Schule kein Thema mehr ist, spielt die Pandemie in vielen Betrieben durchaus noch eine Rolle.
- Zusammenfassend kann man feststellen, dass Corona zwar an Dominanz verloren hat, aber dass eine Reihe von Jugendlichen noch mit den Folgen der Pandemie – sowohl finanziell als auch gesundheitlich – kämpfen.

Ich mache mir Sorgen über das, was grade in Deutschland passiert



Der Anteil der Jugendlichen, die mit Sorge das Geschehen in Deutschland beobachten, steigt mit Pandemieverlauf von JuCo I bis JuCo III kontinuierlich an. Wobei sich die jungen Frauen deutlich besorgter zeigen als die jungen Männer.

Die Werte für JuCo IV sind zwar wieder geringer, aber sie liegen immer noch auf dem Niveau von JuCo I, also zu dem Zeitpunkt, als der Bundestag die „epidemische Lage von nationaler Tragweite“ feststellte und die entsprechenden Einschränkungen beschlossen wurden.

➤ Dies alles erweckt den Eindruck, als wären die gesellschaftlichen Folgen für junge Menschen unabänderlich...

...doch liegt es auch an den gesellschaftlichen Entscheidungsträger:innen/an uns, wie die Bewältigung der Krisen gelingt, wie alle Generationen an diesem Prozess mitwirken und ihre Interessen zur Geltung kommen!



„Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen.“

Was brauchen junge
Menschen?

„Ich finde die Umfrage gut damit mal aufgezeigt werden kann wie es der Jugend geht. Außerdem brauchen wir Freiraum um neue Kontakte zu knüpfen und unsere Sozialkompetenz und den Umgang mit anderen Menschen zu lernen“ (JuCo III)

Räume

- Jungen Menschen Räume geben für Austausch und Kommunikation!
- Räume auch mal „unpädagogisch“ denken (zum Abhängen, Erfahrungsaustausch ohne Lernziele)

	Hast du Orte zum Abhängen? (gültige %)	
	JuCo II	JuCo III
Ja, habe ich	67,6%	61,4%
Nein, fehlt mir aber	23,5%	26,2%
Nein und brauche ich auch nicht	8,9%	12,4%

„Ich würde gerne meinen Freizeitaktivitäten wie vor der Pandemie nachgehen. Mir fehlt der Ausgleich“ (JuCo III)

„Die psychische Belastung vielen Menschen steigt drastisch an während der Pandemie. Viele sind psychisch angeschlagen oder krank und suchen vergeblich nach zeitnaher Hilfe. Es braucht mehr (von der Versicherung bezahlte) Therapieplätze!“ (JuCo III)

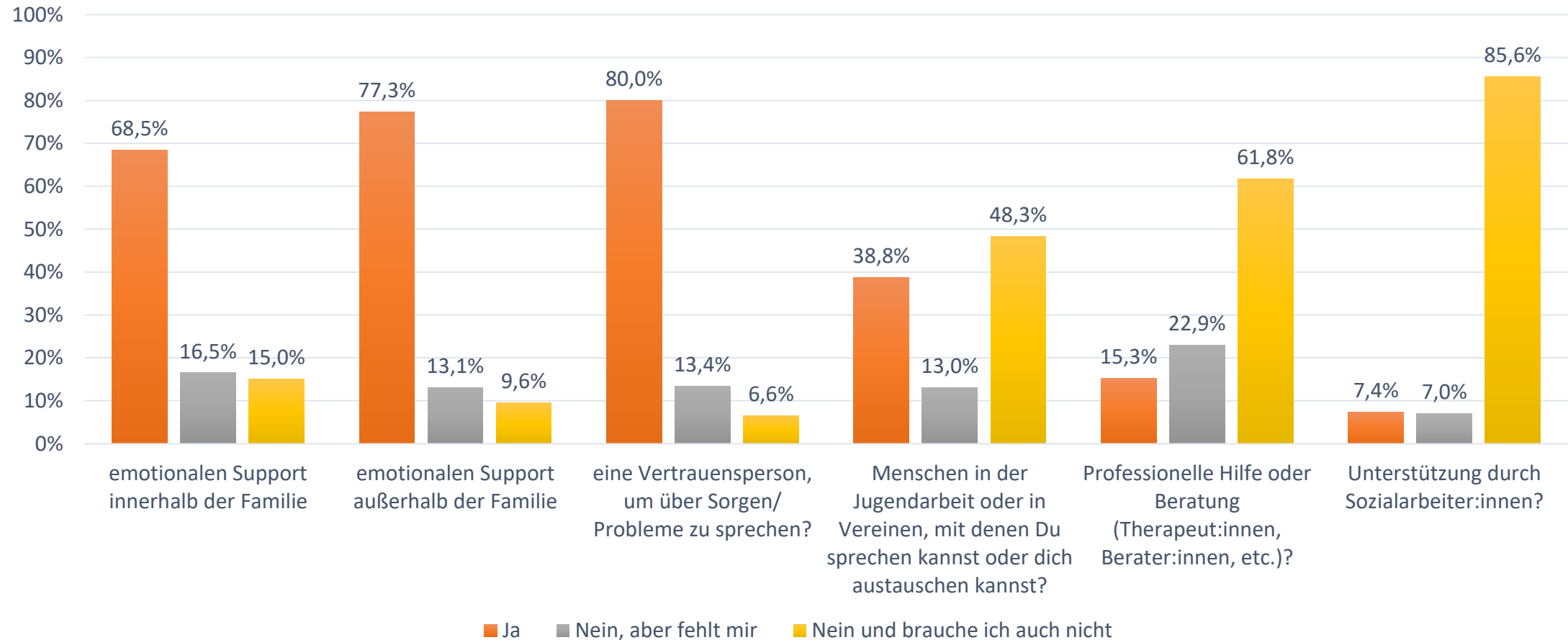
„mir geht es aktuell psychisch überhaupt nicht gut, ich habe aber keinen Zugang zu professioneller Hilfe und kann meiner Familie davon nicht erzählen“ (JuCo IV)

Unterstützung, Hilfe, verlässliche Beziehungen

„Ein Thema was ich auch wichtig finde ist die mangelnde Unterstützung für v.a. Jugendliche & junge Erwachsene, die stark von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Viele in meinem Umfeld finden erst nach anstrengenden Monaten Hilfe“ (JuCo IV)

„Ich hoffe jedoch daran arbeiten zu können, nur würde ich gerne jemanden haben, der/die mich etwas führen/anleiten könnte, weil ich denke dass ich jeglichen Anschluss verloren habe. :)“ (JuCo IV)

Hast du.... (JuCo III, gültige %)



- Die JuCo Daten zeigen, dass insbesondere diejenigen mit unerfüllten Unterstützungsbedarfen besonders unter der Situation „leiden“

„Nachholprogramme sollen nicht von oben herab angeordnet werden, sondern mit den Schülern besprochen werden. Mit ihnen soll sich das Lernplan angeschaut werden und sie sollen gefragt werden, was fehlt. Nahezu keiner weiß, dass wir so vielen Themen überhaupt nicht behandelt haben“ (JuCo III)

Beteiligung und gehört werden

- Recht auf Beteiligung und Information in Krisenzeiten besonders wichtig!

„Ich bin wirklich enttäuscht von der Politik. 6 Monate hatten sie zeit sich eine Lösung für Schüler und Studenten einfallen zulassen. Nichts außer Lüften und Maske tragen ist rausgekommen!!! Diskos immer noch zu!“ (JuCo II)

Die Sorgen junger Menschen werden in der Politik gehört

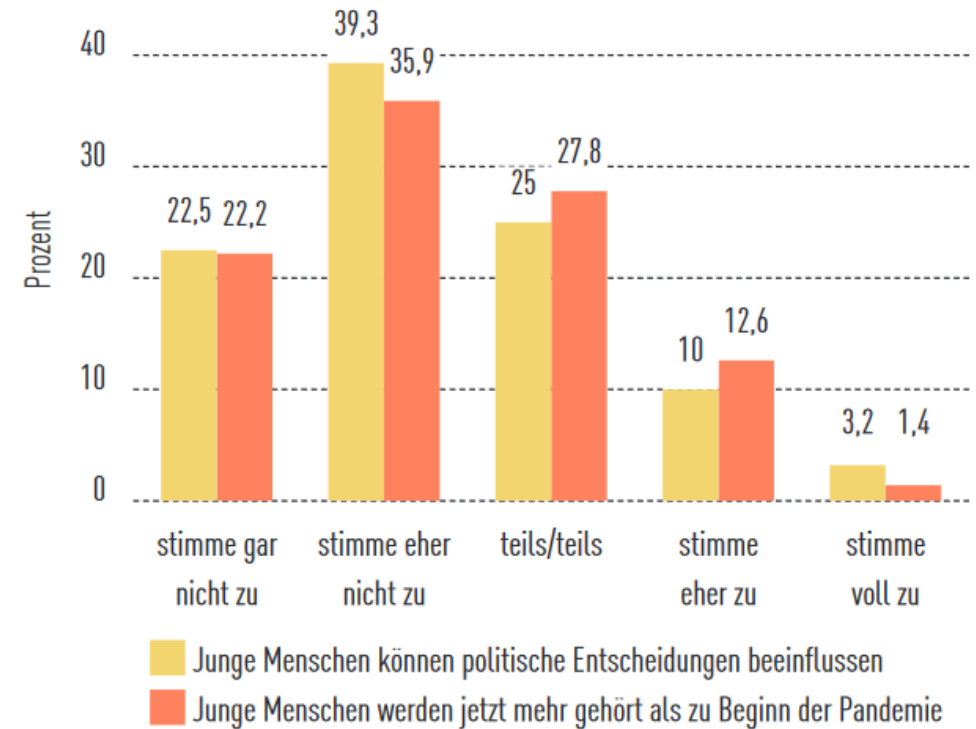
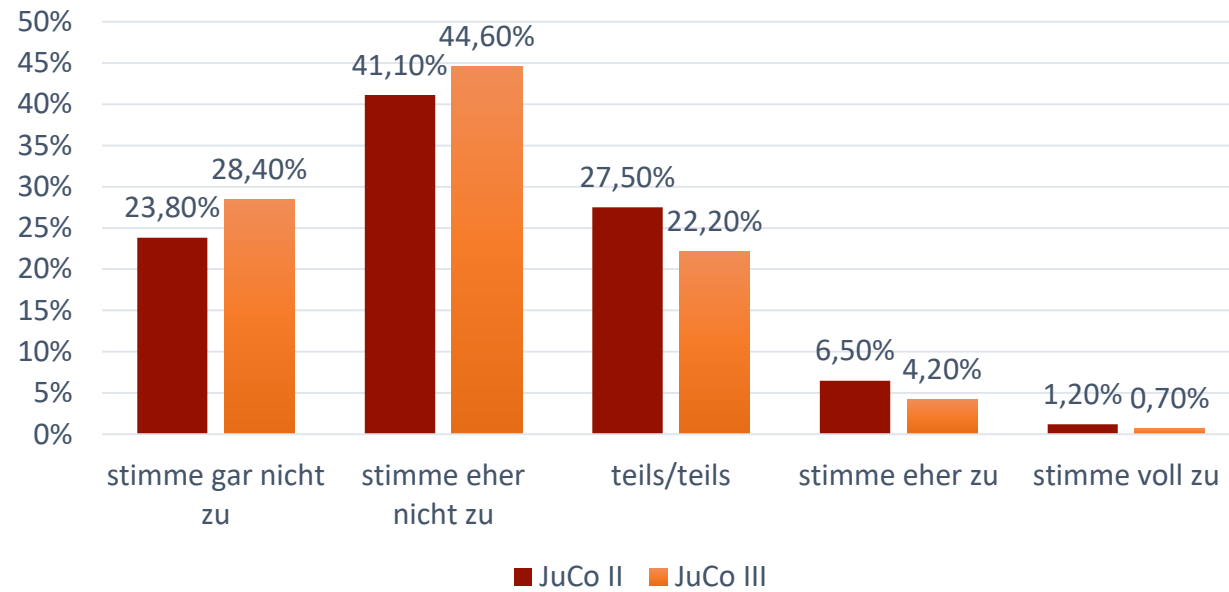


Abbildung 5: Politische Beteiligung und „gehört werden“

Zentrale politische Forderungen

- ✓ **Jungen Menschen müssen soziale Beziehungen ermöglicht werden!** Kinder und Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sicher sind und ihre Zeit kinder- und jugendgerecht verbringen können! Auch junge Menschen, die alleine wohnen, von Wohnungsnotstand betroffen sind oder in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe leben, brauchen Kontakte zu ihren Freund*innen und Familien.
- ✓ **Die Kinder- und Jugendhilfe muss offensiv auf die Kinder, Jugendlichen und Familien zugehen.** Altersgerechte Informationen und digitale Kommunikationsformen sind jetzt notwendig! Bund und Länder müssen die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass alle Einrichtungen über ausreichende digitale Möglichkeiten verfügen, um mit jungen Menschen und Familien in Kontakt zu bleiben!



- ✓ **Beratung und soziale sowie materielle Unterstützung:** Vorhalten niedrigschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote für junge Menschen angesichts sozialer Unsicherheiten. Umsetzung der Schutz, Beteiligungs- und Förderrechte von jungen Menschen auch in Zeiten einer Pandemie im institutionellen Gefüge des Aufwachsens, z. B. in der Angebotsstruktur von Kitas, Bildungseinrichtungen oder der Kinder- und Jugendhilfe.



- ✓ **Digitalisierung und Infrastrukturen weiterentwickeln:** In den Angeboten und Hilfen sind die digitalen Ressourcen im Interesse von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu erweitern, um die Möglichkeiten für Hilfe und soziale Teilhabe auch unabhängig der aktuellen Pandemie zu verbessern.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

rusack@uni-hildesheim.de

Frei zugängliche Veröffentlichungen unter:
<https://t1p.de/studien-corona>



Aktuelles

Duale Berufsausbildung: Zahl neuer Ausbildungsverträge 2022 leicht gestiegen

13.04.2023

Im Jahr 2022 haben 468 900 Personen in Deutschland einen neuen Ausbildungsvertrag in der dualen Berufsausbildung abgeschlossen. Das waren nach vorläufigen Ergebnissen des [Statistischen Bundesamtes \(Destatis\)](#) 0,6 % mehr als im Vorjahr (2021: 466 200 Neuverträge). Damit stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach dem starken Einbruch im Corona-Jahr 2020 (463 300 Neuverträge) im zweiten Jahr in Folge leicht an. Allerdings war die Zahl neuer Ausbildungsverträge um 8 % geringer als im Jahr 2019 und lag damit weiterhin deutlich niedriger als vor der Corona-Pandemie (2019: 510 900 Neuverträge).

<https://www.uebergangschuleberuf.de/category/aktuelles/> (13.04.2023)

<https://www.hamburg.de/bsb/pressemitteilungen/16998630/2023-03-21-bsb-elf-prozent-weniger-azubis/> (13.04.2023)

Tiefpunkt bei der beruflichen Ausbildung

Die Entwicklung in der beruflichen Ausbildung habe 2021 mit weniger als 900.000 Neuzugängen einen Tiefpunkt erreicht, heißt es weiter. Als besonders drastisch erweise sich die Abnahme der Neuzugänge im dualen System, „für das zwischen 2019 und 2021 eine deutliche Reduktion der betrieblichen Ausbildungsplätze und in noch stärkerem Maße ein Rückgang der Nachfrage durch Jugendliche zu verzeichnen ist“. Diese Verminderung der Ausbildungsplatznachfrage hänge einerseits mit rückläufigen Schulabsolventen, andererseits mit der in den letzten drei Dekaden stark gestiegenen und auf hohem Niveau verharrenden Studiennachfrage zusammen.

Zudem habe auch die Corona-Pandemie in den letzten beiden Jahren deutliche Spuren hinterlassen. „Ein Teil der jungen Erwachsenen war und ist verunsichert und verzögert den Übergang in eine Ausbildung.“ Ausbildungsbetriebe wiederum schränkten aufgrund der unsicheren Geschäftslage zumindest vorübergehend ihre Ausbildungsaktivitäten ein. (hau/18.01.2023)

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw03-de-bildungsbericht-927008> (13.04.2023)

Elf Prozent weniger Azubis im Vergleich zur Zeit vor Corona



Immer weniger Ausbildungsanfänger aus umliegenden Bundesländern

21. März 2023 12:30 Uhr

Von dem starken Einbruch während der Corona-Pandemie hat sich der Ausbildungsmarkt in Hamburg bis heute nicht erholt. Das zeigt die jetzt vorgelegte Schulstatistik der Hamburger Berufsschulen. Insgesamt haben 2022 rund 17.370 junge Menschen in Hamburg eine Ausbildung begonnen, 2.030 weniger als vor der Corona-Pandemie 2019 (19.400). Das entspricht einem Rückgang von 10,5 Prozent. Besonders betroffen ist die „klassische“ duale Berufsausbildung in einem Betrieb: Hier ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger um 11,0 Prozent gesunken (2019: 13.105, 2022: 11.666). Einer der Gründe ist, dass im Vergleich zu 2019 1.077 weniger junge Menschen aus anderen Bundesländern zur Ausbildung nach Hamburg gekommen sind. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Übergänge der Hamburger Schülerinnen und Schüler in eine Ausbildung sogar um + 4,6 Prozent von 3.021 im Jahr 2019 auf 3.161 in 2022 leicht gestiegen.